



Verehrter Freund,

Ich beile mit Ihr Schreiben, ~~das~~
welches mir so eben zuzug, so gleich zu
beantworten. Erstens mit der Bitte ent-
schuldigen zu wollen, dass ich Ihre nicht
meine verbindlichsten Dank wiederholt habe
für die schöne Gabe, womit Sie mich ver-
ehrt haben. Die Ursache weshalb ich da-
mit geögert habe, ist dass ich Sie vorge-
nomme hatte meine Collektae nach zu
sehen, ob nicht etwas darin stecke, welches ich
Ihr mittheilen konnte. Da jedoch ist etwas,
welches aber nun sehr entfernt mit dem
von Ihnen behandelten Gegenstande in Beziehung
steht, weshalb ich mit entschlossen einen klein-

den Aufsätzen darüber zu schreiben. Demnach
habe ich bereits an die Redaction der Wiener
Zeitschrift eingeschickt, allerdings in Abhängigkeit
von dem von Ihnen mitgetheilten, wie die Natur
der Sache es verlangte, denn ohne die Anregung,
welche ich durch Ihren Artikel empfangen hatte,
wäre ich schwerlich jetzt daran gegangen diese
halb vergessene Lektüre von Druck zu sehen.
Ich halte darin einige unbekante Anecdotten
mit, das Ganze ist nur sehr kurz. Ob ich in
bezüglicher Sache habe, das Ihnen mittheilen
könnte glaube ich nicht, jedenfalls ist mir bei
der Lektüre nichts Wichtiges aufgefallen; für
die Herausgeberin Leitung in der Politischen habe
ich noch einiges geschrieben, doch diese Gegen-
stände werden bei erst später zu bearbeiten sein.
Ich halte es aber nicht für zu Theil aus
Ihren noch besser als sich bekannten Quellen
möglichst. Ich stelle aber im Gebote, wenn Sie
etwas spezielles zu fragen haben, nur nicht
mehr an die Brillen des Herrn betrifft, worin

einige überaus wichtige Werke für die Insti-
tutions- und Pöpl.-Wissenschaft stehen, zu dem ich
de neueste Erwählung, welche ich auch nicht
zwar katalogisirt habe, doch da bis jetzt nicht
bekannt gemacht habe. Persönlich wäre ich davon
sehr bereit, doch dies ist habe mit Vertheilung zu
keine Mittheilung darüber zu machen im
Interesse der Brillen-Verhandlung. Mein
Angebot erstreckt sich also nur auf die Bi-
bliothek des.

Bei dem geliebten Herrn habe ich bereits von
der Dienst-Empfehlung und der Empfehlung von
dem Herrn Sekretär der Ung. Akad. aus-
sichtlich gemacht. Was die Person des Herrn
Dawid betrifft, heute Nachmittag werde ich
nachsehen, ob das folgende Exemplar Herrn
Wunderlich zugeht und, wenn dies der Fall
ist, werden ich dies damit beauftragte He-
rren bitten Ihnen das Buch zu schicken.

Mein Stammbuch heute Nachmittag finde
ich, dass das Buch wirklich das gewünschte
ist und habe folglich die Herren mit dem

Vermutung beauftragt. Sie werden es mit dieser
oder bald darüber empfangen. Was aber die Kos-
tenverrechnung betrifft, so theilte mir die Rechnung
mit, dass sie die Kosten für die Sendung der Kas-
sen bereits empfangen hatte und dass statutenmäßig bei
solchen Sendungen „Korrekturen-Pakete“ (Holländ.
Korrekturen) vielleicht nennt man dieselben auf
Deutsch nicht genau so) üblich seien. Sie ^{wollte} hätte folg-
lich Schwierigkeiten an die Kosten mit Brill zu ver-
rechnen, weshalb ich bitte zu erdulden, dass ich
darin Ihren Wunsch nicht entsprechen kann.

Über die Arabische habe ich bereits vor
Jahren mit unsere Freunde von Paris viel und
öfter gesprochen und ihnen die Hoffnung ausgedrückt,
dass er seine reiche Sammlung einmal dem Publikum
zugänglich machen möchte. Er ist aber darauf nie als
eingegangen und würde es vielleicht noch in langer
Zeit offen haben. Deshalb freue ich mich, dass Sie
diese Arbeit aufgenommen haben, denn ich betrachte
die Reaction des nicht-arabischen, speziell des per-
sische Völker, gegen das arabische Schicksal und Blut-
system von Hagjaj und dergl. als eines der wichtigsten
Facta der Culturgeschichte. Für die Fortsetzung Ihrer
so interessanten Studien wünsche ich Ihnen die beste Gesund-
heit und Aufmerksamkeiten p. D. D. D.

Ihr ergebener
M. R. Hauptmann.